

lichem Bestellverfuch abgeholt werden. Ist nicht die Paket- ausgabengebühr, sondern das Paketbestellgeld zu entrichten. Die neuen Gebühren werden für alle vom 15. Januar ab bestellten oder auszugehenden Pakete berechnet. Bei Paketen vom Auslande (einschl. freie Stadt Tanais und Memelgebiet) sowie bei Paketen aus dem Saargebiet ist das Paketbestellgeld und die Paketausgabengebühr in der Verzollungspostgebühr mit enthalten.

Im Haushaltsausfuhrl des Landtags fand am Donnerstag die Vorlage betreffend Gewährung drücklicher Zuschüsse an Lehrer, Beamten und Ruhestandler gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme. Die Zuschüsse werden für die gleichen Orte gewährt, die vom Reich festgesetzt sind. Es sind dies: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Sebnitz, Dörfelwald, Brunsbach und Schönberg. Der Ausschuss stimmt ferner einer Entschädigung zu, das gesamte Sachsen als ein Wirtschaftsgebiet mit besonders schwierigen Verhältnissen zu bezeichnen und die sächsische Beamtenbesoldung demgemäß zu berücksichtigen.

Aufgehobenes Vereinsverbot. Bekanntlich hatte das sächsische Ministerium am 17. Juli 1922 das Verbot des Landesverbandes Sachsen des Nationalverbands deutscher Pfisterer erlassen. Durch den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik ist dieses Verbot am 21. Dezember 1922 aufgehoben worden.

Frühe Oheren. Das diesjährige Osterfest fällt auf den 1. und 2. April, ein Termin, der gemeinhin als früh erscheint, der Geschäftswelt aber um so angenehmer sein wird, weil sich in ihr mit dem April gewöhnlich mannigfache Veränderungen vollziehen. Das Pfingstfest wird demgemäß in diesem Jahre am 20. und 21. Mai begangen werden. Nicht spät fallen Oheren und Pfingsten im Jahre 1924, nämlich Oheren auf den 20. und 21. April und Pfingsten auf den 8. und 9. Juni.

Die Fahrpreiserhöhung ab 1. Februar. Gleichzeitig mit der bereits bekanntgegebenen Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife ab 1. Februar um 100 Prozent wird die Entfernungs- für die Berechnung der Mindestfahrpreise sowohl für die Eisen- als auch für die Kraftwagen von 11 Kilometer auf 9 Kilometer herabgesetzt. Die Erhöhung um 100 v. H. erstreckt sich auch auf die Schnellzugaufschläge, die Militärfahrpreise und die sonstigen Gebührentarife. An Schnellzugaufschlägen werden also erhoben für die Zone 1 (1-75 Kilometer), die Zone 2 (76-150 Kilometer), die Zone 3 (über 150 Kilometer) in der III. Klasse 200, 400 und 600 Mark, in der II. Klasse 400, 800 und 1200 Mark und in der I. Klasse 800, 1600 und 2400 Mark. Die Gepäcktarife betragen vom 1. Februar 1924 ab 2 Mark für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer. Die Mindesttarife werden ebenfalls verdoppelt, also auf 200 Mark festgesetzt.

Die sächsischen Handelskammern zur Befestigung des Ruhrgebietes. Die sächsischen Handelskammern haben an die Handelskammer Essen folgendes Telegramm geschickt: In den schweren Tagen, die über das Ruhrgebiet hereinbrechen, sind, bedenken die sächsischen Handelskammern in herzlichem Mitleid die Handelskammer Essen und der von ihr vertretenen Wirtschaftskreise. Der unerhörte Rechtsbruch und die brutale Politik Frankreichs werden, wie von ganz Deutschland, so auch von Industrie und Handel Sachsen, in tiefster Empörung empfunden und aufs schärfste verurteilt. Gegenüber dieser Gewalttat muß sich das ganze deutsche Volk zu einer Notgemeinschaft aufzusuchen. Die deutschen Handelskammern, in Treue zur Schwesterkammer des schmerzgeprüften Landesteiles stehend, wollen in höher unverzögerter Arbeit zusammenhalten, bis Recht wieder siegt über Gewalt. Die Handelskammer Wänaen als Vorort. An den Reichskammer Cuno in Berlin wurde folgendes Telegramm geschickt: Wie ganz Deutschland, so erheben auch die sächsischen Handelskammern gegen die unerhörte und brutale Verarmaltung durch Frankreich schärfsten Protest. Sie empfinden es mit besonderer Genugtuung, daß die Reichsregierung gegenüber dieser Gewaltpolitik mit unerschütterlicher Festigkeit alle unredlichen Forderungen zurückweist. Das deutsche Volk muß sich jetzt in eine einigte Notgemeinschaft zusammenschließen. Auch die deutschen Handelskammern wollen an ihrem Teil ihre Pflicht bis zum Neuesten in der bestimmten Hoffnung erfüllen, daß schließlich doch das Recht siegt. Die Handelskammer Wänaen als Vorort.

Canis. Die Landarbeiter des hiesigen Rittergutes sind am Donnerstag früh in den Streik getreten. Der Grund sind nicht Lohnforderungen, sondern die Wiederbestellung eines jungen Verwalters, der erst voriges Jahr vom Gute fortgegangen war.

Döbeln. In der Nacht vom 9. zum 10. Januar sind hier aus einer Waffenhandlung in der Breite Straße mittels Einbruchs fünf Mehrschußpistolen und acht Revolver sowie 30 Schuß Munition im Gesamtwerte von circa 170 000 M. gestohlen worden.

Rosfen. In der Nacht zum Freitag wurde von einem hiesigen Vollzugsbeamten ein Fremder angehalten, der etwa 70 Pfund Sohlenleder im Werte von 350 000 Mark bei sich hatte. Er machte dem Beamten falsche Angaben. Der Fremde wurde festgenommen und dem Amtsgericht angeführt. Dittersbach. Von einem besonderen Mißgeschick wurde ein bisher noch unbekannter Dieb verfolgt, der in der Nacht zum Dienstag bei einem hiesigen Geschäftler einen großen Vollen Wäsche und Lebensmittel gestohlen hatte. In einem hierzu mitgebrachten Brief und einer Verhaftungsanzeige war das gestohlene Gut verkauft worden. Beim Abtransport der Sachen ist jedoch der Dieb überfallen worden und mußte alles im Stich lassen, wobei er seinen eigenen Mord und die Mordtat eingestanden hat. Dieser Mißgeschick scheint aber den Dieb von seinem verwerflichen Treiben nicht abgehalten zu haben; denn eine Stunde später hat annehmbar die gleiche Verdon in Gäßdorf bei einer Arbeiterfamilie einen Einbruch mit Erfolg ausgeführt. Dort sind ihm unter anderem ein lackfarbiges Kalkblech mit Seidenstickerei, bessere Messer und Gabeln und Schürzen, sowie verschiedene Decken usw. in die Hände gefallen.

Dresden. Zum Zeichen der Trauer über die Befestigung des Ruhrgebietes werden am nächsten Sonntag auch die sächsischen Gebäude auf Halbmaß flaggen. Es wird erwartet, daß auch die Einwohnerhaft in dieser Weise ihren Gefühlen Ausdruck gibt. Ein Verbot der Luftparaden ist zwar für diesen Tag in Sachsen nicht angeordnet worden. Es darf aber angenommen werden, daß sich alle beteiligten Stellen an diesem Tage, wie überhaupt in den nächsten Wochen, rauchende Luftparaden, insbesondere Mastenbälle, Luftkämpfe und dergleichen verlagern werden.

Dresden. Aus dem hiesigen Zoologischen Garten wurde von unbekannt gebliebenen Dieben ein lebender Hirsch gestohlen, nachdem sie vorher ein Nashornstier durchschnitten hatten.

Freital. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf einem nach Barand verkehrenden Personenzug zwischen den Stationen Wilschappel und Deuben, anscheinend aus einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zuge, ein scharfer Schuß abgefeuert. Eine Fenster Scheibe wurde zertrümmert und einige in dem Abteil sitzende Personen erlitten durch die Glassplitter Verletzungen.

Sebnitz. Als Grenzbeamte vor einigen Tagen einen bekannten Wäcker stellen wollten, flüchtete dieser, folgte sich einen Revolver und schoß auf das Polizeigebäude, in der ausgesprochenen Absicht, einen der Beamten niederzuschlagen. Es wurden aber nur einige Fensterscheiben des Gebäudes zertrümmert. Am Sonntag früh wurden einige Wäcker Herren, die mit Gewehr heimzukehren, am Bahnhof angehalten, damit der Wagen nach Rostockbande untersucht werden konnte. Die Wagen weigerten sich aus-

zufahren, es kam zum Schußwechsel, wobei der Beamte mit einem Spätertod in den Leib getroffen wurde. Der Wäcker machte von seiner Waffe Gebrauch, wodurch einer der Wäcker einen Streifschuss am Kopf, ein anderer einen Schenkelsschuss erlitt. Beide Verletzten wurden in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Wänaen i. V. Dem 20 Jahre alten Hilfsarbeiter Max Wunderlich von hier, der sich wegen anderer Straftaten in Unterherrschaft befindet, konnte seit nachgewiesen werden, daß er am 20. Dezember 1922 auf der Unteren Endstraße von einem Expeditionswagen herunter eine Kiste Margarine gestohlen hat. Kurze Zeit danach verkaufte der Wäcker die Margarine an einen Wäckermeister in Dörfelwald. Dieser wird sich wegen Betrugs zu verantworten haben, weil er, obwohl in den Tageszeitungen auf den Diebstahl aufmerksam gemacht und eine genaue Beschreibung über Marke, Verpackung usw. gegeben worden war, die Ware gekauft und den Wäcker, die ihm darüber gekommen waren, zum Trost der Kriminalpolizei keine Mitteilung gemacht hatte.

Ortina. Ein hiesiger Wäcker wurde am Dienstag abend in der Hindenburgstraße von einem Personenzug überholt, als ihm plötzlich ein Tuch über den Kopf gemorren wurde. Da ihm die Sinne schwand, mußte er nicht, was mit ihm weiter geschah. Am Mittwoch früh erwachte er in einem Strahlgewagen vor Liebertsdorf. Es scheint sich auch hier um einen verurteilten Wäcker zu handeln. Weiter wurde bereits am Montag abend ein 13 jähriger Knabe, der mit einem Handkoffer nach Sebnitz auf dem Wege nach Wänaen angehalten, der dem Schüler den Koffer entreißen wollte. Da der Knabe den Koffer nicht hergab, schlug der Wäcker ihm bestig auf den Kopf, sodas der Knabe den Koffer losließ. Der Verbrecher ist entkommen.

Leipzig. Der hiesige gemeldete Raubüberfall im Eisenbahnzuge auf der Strecke Röhrik-Krosen hat seit durch die Kriminalpolizei eine überraschende Aufklärung gefunden. Der angeblich überfallene, der Röhrik-Röhrik-Buchhändler, hat den ganzen Vorgang fixiert. Er machte eine Spritztour nach Röhrik, wo er vergeblich verfuhr, sich Romane zu verschaffen. Im Zug von Wäna bis Röhrik ist plötzlich eine große Lebensmüdigkeit über ihn gekommen, sodas er sich aus dem Zuge stürzte. Dem Fabriksoffizier in Röhrik hat er dann einen an ihm begangenen Überfall vorgezählt.

Greiz. Die Zarafage treibt manche wunderliche Mäkte. So wird über die bereits gemeldete Wäcker-Gründung eines „Leibzuges“ mitgeteilt, das auch ein hiesiger Einwohner, Wilhelm Scholz, sich mit dem Problem der Zarafage befaßt, und einen patentamtlich bereits geschützten Volkszug herausgebracht hat. Dieser steht dem normalen Volkszug an Aussehen, Form, Stabilität (Erdboden) und in logischer Hinsicht gleich, doch ist der Preis ca. 50-60% niedriger. Ein Volkszug erdrikt sich durch diesen Volkszug und das Begründnis kann nach alter Sitte für Erde oder Feuer erfolgen.

## Vermischtes.

Erdbeben. Neuer Bericht aus Ottawa: Die Erdbebenserie in Saskatchewan hat Donnerstag vormittag ein heftiges Erdbeben verschluckt.

Eisenbahnunglück. Vorlechte Nacht hat der D-Zug 76 Ottawa-Pelee bei Freedom an der Weine zwischen Hannover und Wänaen das Bahngleis überfahren und ist, wenn auch zum Glück mit fast verminderten Geschwindigkeit, auf eine Rangierbahn des Güterzuges 837 gestürzt. Beide Lokomotiven entgleisten und wurden stark beschädigt. Der Post- und der Schlafwagen des Zuges wurden durch Einbrüche der Sitzwände stark beschädigt. Der Lokomotivführer des D-Zuges und ein Schlafwagenführer wurden schwer verletzt. Sonst ist nur noch eine Person leicht verletzt worden. Der Zugverkehr erlitt einige Verstopfungen.

Ein rätselhaftes Verbrechen wurde am Freitag vormittag in Charlottenburg in der Nähe des Wänaerplatzes entdeckt. Bei der Vernehmung Frau Anna wurde ein 38 Jahre alter amerikanischer Staatsangehöriger mit Namen Nowak, durch Choroform vergiftet, in seinem Bette aufgefunden. Die Untersuchungen ergaben, daß zweifelslos ein Mord vorliegt. Nowak, in Wäna geboren, ist amerikanischer Staatsbürger und wohnt seit seit einigen Tagen in der Pension. Er hielt sich hier als Käufer von New York aus auf. Er beabsichtigte, am Freitag wieder nach New York zurückzukehren. Nachts gegen 1 Uhr vernahm die Wänerin, das mehrere Personen mit heraufstiegen und dann im Zimmer des Amerikaners verschwanden. Eine Viertelstunde später verließ jemand wieder die Wohnung. Als Frau Anna Freitag vormittag gegen 10 Uhr das Zimmer des angeblich abgereisten Amerikaners in Ordnung bringen wollte, fand sie ihren Mieter unter Teden begraben tot im Bette auf. Der scharfe Geruch eines Brandungsmittels verbreitete sich im Zimmer. Nowak war völlig angekokelt. Er muß größere Giftmittel bei sich gehabt haben, was jedoch noch im Besitz seiner goldenen Uhr, seiner Ringe und seiner Schmuckstücke, dagegen waren Handschuhe und Zimmerschlüssel, die Nowak benutzt hatte, verschwanden.

Ein deutscher Jägerwald. Die Jäger selbst für uns zu den größten Bäumen, die wir nach der Bibelstelle aus dem Libanon und in fernem Gegend suchen. Deshalb wird es überraschen, wenn man erfährt, daß es einen deutschen Jägerwald gibt. Dieser Wald verandert, woran in „Leber Land und Meer“ erinnert wird, seine Entstehung der Initiative des Besitzers unserer größten Holzfabrik, des Freiherrn Voßler von Haber, und die Holzfabrikation hat den Anlaß zur Schöpfung dieses Jägerwaldes. Für die feineren Bestände werden nämlich die Bestände aus Jägerholz gefertigt, und zwar benutzt man dazu nicht die eigentliche Jäger, sondern zwei Nachbarten, die veranlaßt und herbeigeführt, die den Namen „rote Jäger“ erhalten haben. Das Holz, das sich durch braunrote Farbe und eigenartigen Geruch auszeichnet, wird außer zu Bleistiften hauptsächlich noch zu Zigarrenstiften verwendet. In Deutschland sind die „roten Jäger“ schon lange als Jägerholz heimisch, aber einen ganzen Wald von Jägerholz gibt es erst in der Mitte der 70er Jahre Freiherr von Haber bei Stein in der Nähe von Nürnberg. Dieser Forst, der nur wenig über 6 Hektar groß ist, aber doch der größte der Welt sein soll, weil der virginische Wacholder auch in Amerika nur verstreut vorkommt, hat sich herrlich entwickelt und ist heute eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die Bäume wurden aus Samen gezogen, der aus Amerika herübergebracht worden war, und das Aufziehen sowie Pflegen der jungen Stämmchen erfolgte nach den Grundregeln unserer heimischen Waldpflege. Besonders die Forstmänner widmen diesem deutschen Jägerwald eine lebhafteste Teilnahme, und er wird nicht nur von deutschen, sondern auch von ausländischen Forstleuten häufig besucht. Das Vorbild Habers hat dazu geführt, daß diese „rote Jäger“ jetzt auch anderwärts häufig angepflanzt wird, und zweifellos lohnt sich der vermehrte Anbau infolge des vielfachen Rufes, den das Holz gewährt.

Gebote für Liebende. Eine Anweisung für den jungen Mann, der sich das Herz einer jungen Dame eringen will, ist äußerst schwierig zu geben, denn die Liebe und ihre mannigfachen Veränderungen sind ein großes Kapitel, das sich nicht so leicht erschöpfen läßt. Trotzdem magt es eine englische Psychologin, Dorothy D., allen

Knäueln auf diesem Gebiet einige Grundregeln herauszugeben, die sich in bestimmte Gebote zusammenfassen lassen. Das erste Gebot, das sie auf diese Gebote des „Bouffieren“ schreibt, lautet: „Komme nicht zu oft und bleibe nicht zu lange.“ Nichts macht einen Mann einer Frau so überdrüssig, als wenn sie ihn jeden Tag sehen und sich beständig seine Unterhaltung anhören muß. Das zweite Gebot lautet: „Das zweite Gebot ist auch in dieser Hinsicht schlimmer als das erste. Der „vollendete Liebhaber“ wird seine Besuche gerade so oft wiederholen, daß das Mädchen merkt, welchen Anteil er an ihr nimmt, aber er wird sich zugleich etwas „rar machen“, um bei seinem Erscheinen eine freudige Überraschung hervorzurufen. Auch muß man zur rechten Zeit aufbrechen verstehen, damit man den guten Eindruck nicht wieder aufhebt. Das dritte Gebot lautet: „Sei kühl, aber nicht zu kühl.“ Man bitte niemals eine junge Dame um einen Kuss, sondern man nehme ihn sich. Aber dies darf man erst dann tun, wenn man ganz sicher ist, daß dieser Kuss nicht als Beleidigung aufgenommen wird. Frauen lieben Küsse der Männer, aber sie wollen auch die Würde behalten. Als dritte Regel nennt die erfahrene Dame: „Sei freigeigig, aber nicht verdonnert.“ Frauen hassen Gefährten, aber sie haben ebenso Vergnügen gegen Männer, die das Weib fortwerfen. Ein Mädchen, das einen Mann dazu verleitet, mehr auszugeben, als in seinen Mitteln liegt, hat nie die Absicht, ihn zu heiraten. Das beste Zeichen für die „ersten Absichten“ einer Frau ist es, wenn sie mit einem Herrn lieber ins Kino geht als ins Theater und sich mit einer Tasse Kaffee begnügt, anstatt ein Abendbrot zu verlangen. Andererseits empfindet es die Dame als eine Beleidigung, wenn der Herr über die teuren Geschenke klagt, die er ihr macht, und Blöße im dritten Rang beforrt, wenn er sie ins Theater führt. Geschenke des Verlobten dürfen nicht durch ihre Kostbarkeit auffallen, sondern sie müssen durch die Art der Wahl ansetzen, daß der Schenker der Dame seines Herzens ihre geheimen Wünsche von den Augen abgelesen hat.

Wenn Chirurgen sich irren... Ein eigenartiges Werk hat unter dem Titel „Irreirer und Unfälle“ der bekannte englische Chirurgie Harold Burrows veröffentlicht, indem er nämlich hier eine Reihe von Fehlern der Chirurgen anführt, die durch dies warnende Beispiel weitere derartige gefährliche Irrungen zu verhindern. Er betont, daß die Vorwissenisse, die er beschreibt, glücklicherweise sehr selten sind, und daß Tausende von Operationen jährlich mit dem besten Erfolge ausgeführt werden. Nichtsdestoweniger glaubt er seine betrüblichen Erfahrungen auf diesem Gebiet der Welt nicht vorenthalten zu dürfen. So erzählt er von einem Arzt, der „mit der Messerspitze in dem dunklen Winkel einer Wunde am Hals so lange herumklopfte, bis er eine innere Vene damit verletz hatte.“ Bei Magenoperationen besteht die Gefahr, daß irgendein kleines Instrument oder sonst ein Gegenstand aus Vergeßlichkeit zurückgelassen wird. „Bei Operationen nach dem Tode“, berichtet er, „habe ich bei Patienten, die nach einer Magenoperation gestorben waren, verschiedene Male Näden von Seide und Wäntelstücke gefunden; einmal habe ich auch ein Stück Gummi von einem Handschuh gesehen.“ Ein besonders trauriger Fall ist die Geschichte, die Burrows von einem Arzt erzählt, der das falsche Bein abschnitt: „Man berichtet von einem bekannten Chirurgen, der das Bein hatte, irrtümlich das gesunde Bein abzuschneiden, und als er den Fehler merkte, um den Patienten zu retten, nun auch noch das andere frange Bein abzuschneiden wollte. Dagegen wehrte sich aber der Patient mit aller Energie, und er hatte Recht, denn das verbleibende nicht abgenommene Bein hätte wieder, jedoch er weigerte sich ein Bein hatte.“

Welchen Widerstand bietet der menschliche Körper dem elektrischen Strom? Das hängt im wesentlichen von der angewendeten Spannung ab. Nicht man mit Präzisionsinstrumenten den Widerstand des Körpers von Hand zu Hand, so beträgt dieser bei dem Volt ungefähr 40 000 Ohm; bei 110 Volt sinkt er auf annähernd 10 000 Ohm. — Worum beruht es nun, daß derselbe Körper für verschiedene Spannungen ganz verschiedene Widerstände zeigt? Der Grund liegt — wie die „Menschheit“ berichtet — in der hohen Widerstandsfähigkeit der Haut. Ein Stück trockene Menschenhaut ist ein sehr guter Isolator. Ströme von niedriger Spannung können ihren Widerstand nicht überwinden; erst hochgespannte Ströme vermögen es. Damit gelangen sie aber im lebenden Körper zum Muskelgewebe und zum Blut. — Beide enthalten Salze in so beträchtlichen Mengen, daß sie als Elektrolyte wirken und sehr gute Leiterverbindungen darstellen — oder mit anderen Worten, sie bieten dem durchgehenden Strom nur sehr geringen Widerstand. Die Haut ist mithin unser Hauptschutz gegen elektrische Einwirkungen. Werden zwei Elektroden an zwei hantloren Stellen unmittelbar in die Muskulatur eingesetzt, so daß sie auch mit dem Blut in direkter Verbindung stehen, so können schon Spannungen von 50 Volt verhängnisvoll werden. Bei der Hinrichtung durch Elektrizität, wie sie in den Vereinigten Staaten üblich ist, wird mit Spannungen von 2000 Volt und feuchten Elektroden gearbeitet; dann bietet der Körper einen Widerstand von 200 Ohm.

Der herrschende Sinn im Bienenstaat. Die Harmonie die im Bienenstaat herrscht, ist den Menschen oft von Philosophen als Muster vorgehalten worden, und die Naturwissenschaft hat in zahlreichen Untersuchungen es unternommen, die Ursachen dieser so fern abgeleiteten Staatsordnung zu ergründen. Ein amerikanischer Zoologe R. C. McIndoo glaubt nun, das Rätsel der Lösung in dem Geruchssinn der Bienen entdeckt zu haben. Die englische Zeitschrift „Nature“ berichtet über diese Forschungen. Dr. McIndoo fand, daß er durch den Geruch allem alle drei Rassen der Bienen, Königin, Arbeiterinnen und Drohnen unterscheiden konnte. Er nimmt an, daß jede einzelne Biene ihren besonderen Geruch hat, aber daß die Gesamtheit dieser Gerüche den Geruch des Bienenstaates herstellt, der tatsächlich die beherrschende Macht in dem ganzen Staat ist. Der Geruch der Königin, der ein Teil des Gesamtgeruches ist, hält gleichsam die anderen Bienen in Gehorsam und gewährleistet die ganze soziale Leben. Die Arbeiterinnen erkennen die Königin ihres Bienenstaates durch den Geruch, den sie an sich tragen. Sie werden von dem Geruch des Todes und dem der Königin angezogen und richten sich danach. Die Geruchsdorgane der Bienen will McIndoo in kleinen Poren erkennen, die über den Körper verteilt sind.

Ein Haus aus Glas. Die seltsamsten Bauwerke wurden in den Anfängen des Silberbergbaues in dem amerikanischen Staat Nevada bemerkt. Die Stadt Tonopah wuchs damals rasch aus dem Boden. Holz und Steine aber waren nur mit ungeheuren Kosten in das damals noch vollkommen unwegsame Gebiet zu bringen. So entstanden die wunderbarsten Häuser, die man sich denken kann. Eine amerikanische Zeitschrift berichtet, daß Bauten ausgeführt wurden aus Stroh, aus alten Säden, aus alten Petroleumlampen und alten Kisten. Den Vogel aber schloß ein Bergmann namens William Bed ab, der sich ein Haus aus leeren Flaschen erbaute. Er benutzte die fortgeworfenen Bierflaschen, um sich einen Raum zu errichten, der 20 Fuß hoch und 18 Fuß breit war und eine 8 Fuß hohe Türe hatte. Diese merkwürdige Architektur errichtete er innerhalb eines Monats in den Freistunden, die ihm nach des Tages Arbeit blieben. Mehr als 10 000 Bierflaschen wurden verwendet. Die Innenwände wurden mit Wäntel ausgefüllt, und zwar wurde dieser so stark aufgetragen, daß er die herausstehenden Halsen abdeckte und sich